Veronika Geiger

»Hat sie es geschafft?«

Verständnis und Involviertheit von Kindern bei *The lucky snail*

Eine IZI-Studie mit 97 Kindern aus 6 Ländern untersuchte, inwiefern sich Kinder auf die intendierte Lesart des schwedischen Clips *The lucky snail* einlassen und ob er Involviertheit hervorruft.

Eine kleine Weinbergschnecke kriecht langsam eine Bahnschiene hoch, da kündigt ein Zug pfeifend sein Kommen an. Die Schnecke setzt ihren Weg in aller Ruhe fort, aber der Zug kommt immer näher. Wird sie es schaffen?
Aneinandergeschnittene Aufnahmen von Schnecke und Zug steigern zusammen mit anfeuernden Sprecherkommentaren und den Warnsignalen der Lok die Spannung, bis der Zug im dramaturgischen Höhepunkt schließlich vorbeirauscht. Zurück bleibt ein leeres Bahngleis und der schwedische Sprecher fragt: »Hat sie es geschafft?« Natürlich überlebt die kleine Schnecke, wie die abschließende Nahaufnahme der munteren Schnecke im Gras zeigt.

Der gut 1-minütige Real-life-Clip des schwedischen Senders SVT aus der Vorschulreihe *What's that* folgt einem klassischen Drei-Akt-Schema mit Exposition, einem Spannungsbogen mit Höhepunkt und der Auflösung. Die dramaturgische Gestaltung enthält dabei implizite Handlungsaufforderungen an die Zuschauenden, sich in die Situation der Schnecke einzudenken, mitzufiebern, um schließlich von der Spannung entlastet zu werden.
Wir stellten folgende Fragen: Wie gehen Kinder mit diesen Handlungsaufforderungen um? Wie vermittelt sich ihnen die Geschichte? Unterstützen die Handlungsaufforderungen die zuschauenden Kinder dabei, die Geschichte zu verstehen?

Die Studie

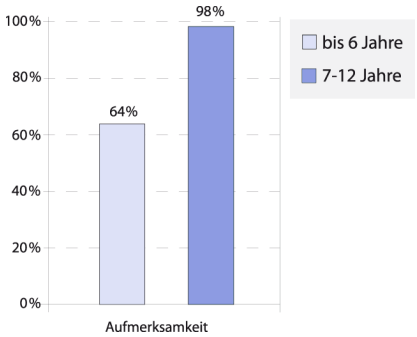
97 Kindern zwischen 2 und 12 Jahren aus 6 Ländern (Deutschland, Kanada, Kolumbien, Mongolei, Nepal, Philippinen) wurden bei der Rezeption des mit englischen Untertiteln versehenen Clips gefilmt. Die Reaktionen der Kinder wurden zu 3 verschiedenen Zeitpunkten im Hinblick auf deren »Aufmerksamkeit«, »Mitfiebern« und »Erleichterung über das Überleben der Schnecke« ausgewertet.[1]

Eine Schnecke gewinnt Aufmerksamkeit und Sympathie

Die Einleitung zeigt in einer Nahaufnahme die Protagonistin der Geschichte, die Schnecke, und erwartet vom zuschauenden Kind, dass es seine Konzentration nun auf das kleine Tier richtet (s. Abb. 1). Von den Vorschulkindern richten 2 Drittel ihre Aufmerksamkeit auf den Bildschirm, bei den Schulkindern sind es fast alle (s. Grafik 1).
Fast ein Drittel der Kinder kommentiert das Bild und einige lächeln/lachen dabei. Fast doppelt so viele ältere Kinder wie jüngere kommentieren das Erscheinen der Schnecke. 4 8- bis 9-jährige Mädchen aus Kanada äußern beispielsweise ein langgezogenes, verzücktes »Aw«, sobald die Schnecke ins Bild kommt. Eines der 4 Mädchen hängt ein langgezogenes »Cute« an und erklärt dann weiter: »Snails are cute though.« Der Unterschied in den 2 Altersgruppen ist vermutlich auf die Kürze der ersten Szene zurückzuführen, da die jüngeren Kinder im Vergleich zu den älteren länger brauchen, um das Bild zu dekodieren. Die Aufmerksamkeit ist sehr hoch.

Screenshot aus *The lucky snail* © SVT

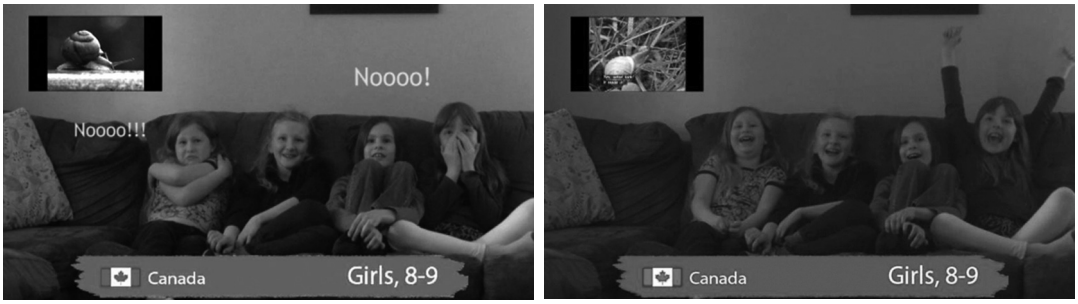
Abb. 1: **Die kleine Schnecke**



Grafik 1: **Aufmerksamkeit bei der Rezeption von *The lucky snail* im Altersvergleich**

Im Hauptteil fiebern vor allem die 7- bis 12-Jährigen mit

Der Zug kündigt sich pfeifend an und ist von Weitem zu sehen. Der Sprecher erklärt: »Ein Zug kommt.« Er fragt, was wohl passieren wird. Es folgen schnelle Bildwechsel mit Nahaufnahmen der Schnecke und des Zugs, der immer näher kommt. Die so erzeugte Verbindung zwischen Schnecke und Zug und die anfeuernden Kommentare (die auch in den englischen Untertiteln wiedergegeben werden) wol-



Screenshot aus dem Guessing Game 2012 zu *The lucky snail* © SVT, Schweden

Abb. 1 und 2: **Die kanadischen Mädchen fiebern mit der Schnecke mit und jubeln, als sie es geschafft hat**

len emotional involvieren. Die Schnecke scheint es fast geschafft zu haben, als der Zug vorbeirauscht.

Die Handlungsaufforderung des Hauptteils ist, mit der Schnecke mitzufiebern und Empathie zu empfinden. Dieser in der Bildfolge und den Sprecherkommentaren angelegten Lesart folgten 63 % der Kinder: Die kanadischen Mädchen z. B. rufen während des Wechsels der Nahaufnahmen von Zug und Schnecke immer wieder »Oh no!« oder »Don't! No!«. Ein Mädchen schlägt die Hände vor das Gesicht, ein anderes umklammert ihren Oberkörper und verzieht das Gesicht (s. Abb. 1).

4 kolumbianische Jungen (7 bis 11 Jahre) liegen mit leicht geöffneten Mündern und zum Teil vor Spannung geweiteten Augen auf der Couch. Einer hebt vor Spannung die Hand an die Stirn und lässt sie erst nach der Auflösung wieder sinken. Auch hier sind es mehr ältere Kinder, die ein empathisches Mitfühlen mit der Schnecke zeigen (s. Grafik 2) und 30 % mehr ältere als jüngere, die das Geschehen weiter kommentieren.

Die in der Bildfolge angelegte Geschichte ist für sie gut nachvollziehbar und für viele emotional mitreißend. Anders reagieren die Vorschulkinder, von denen fast die Hälfte abgelenkt und unaufmerksam ist, wie z. B. 4 nepalesische Jungen, die sich umschauen und unruhig bewegen.

Die durch assoziative Montage erzählte Geschichte scheint für die jüngeren Kinder nicht so gut zu funktionieren, wobei auch die sprachliche Hürde eine Rolle spielt: Die älteren Kinder können, sofern sie Englisch lesen und verstehen, die Untertitel mitlesen, wodurch sie mehr Informationen zur Geschichte bekommen. Die jüngeren sind auf bildliche und akustische Assoziationen angewiesen und brauchen länger, bis sie sich den Sinn der Geschichte erschließen können.

Erleichterung zeigen vor allem die Mädchen: Die Schnecke überlebt

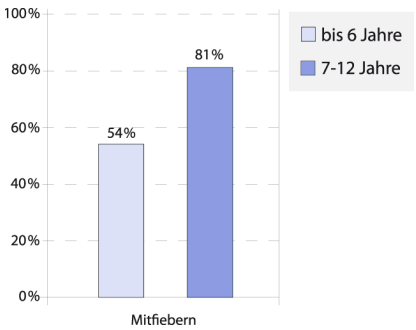
Der dritte Teil der Geschichte erhält die Spannung zur Großaufnahme eines leeren Bahngleises dramaturgisch zunächst mit der Frage des Sprechers »Hat sie es geschafft?« aufrecht. Dann folgt die Auflösung in Form einer Nahaufnahme der munteren Schnecke im Gras: »Ja, was für ein Glück! Sie hat es geschafft!«

Der Handlungsappell ist, Erleichterung und Freude über das Überleben der Schnecke zu empfinden. In der Rezeption ist hier vergleichsweise wenig zu beobachten, auch Altersunterschiede zeigen sich kaum. Dafür gibt es deutliche Geschlechterunterschiede: 30 % der Mädchen und 2 % der Jungen sind sichtlich erleichtert (s. Grafik 3). Alle 4 Mädchen unserer kanadischen Gruppe rufen bei der Auflösung »Yeah!« und lachen. Ein Mädchen reißt die Arme hoch und alle scheinen erleichtert (s. Abb. 2).

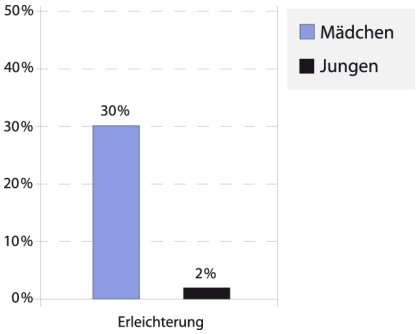
Fazit

Die Kinder lassen sich bereitwillig auf die Geschichte ein und zeigen Empathie, auch wenn die Hauptfigur eine kleine Schnecke und die Sequenz nur 1:08 Minuten lang ist. Insgesamt hat die assoziative und montagehafte Erzählweise funktioniert und die Kinder nehmen die entsprechenden Handlungsaufforderungen an; Schulkinder tendenziell mehr als Vorschulkinder. »Nur« die Hälfte der 3- bis 6-Jährigen war in die Geschichte sichtbar emotional involviert. Dies kann so gedeutet werden, dass assoziativ geschnittene Geschichten ohne für die Altersgruppe verständliche Lesehinweise durch den Off-Text nur zum Teil verständlich sind. ■

Veronika Geiger (IZI)



Grafik 2: **Mitfiebern der Kinder bei der Rezeption von *The lucky snail* im Altersvergleich**



Grafik 3: **Sichtbare Erleichterung der Kinder bei *The lucky snail* im Geschlechtervergleich**

ANMERKUNG

[1] *Die Erhebung fand in Gruppen von 3 bis 7 Kindern meist zu Hause statt. Die Kinder sahen in der Studie »Guessing Games 2012« 19 bzw. 22 Sendungsausschnitte mit einer Länge von insgesamt 24 bzw. 26 Minuten und wurden dabei gefilmt. Für die Auswertung wurden die Bilder des gesehenen Clips in die Rezeptionsvideos eingesetzt (Screen-in-Screen) und die Reaktionen der Kinder zeitgleich zum gesehenen Material beobachtet.*